

Christine Büchner Folge 42/Mai 2026

Transcript

[0:04]Erschöpfung statt Gelassenheit. Warum Achtsamkeit die falsche Antwort auf so ziemlich jede Frage ist. Ein Podcast von Kathrin Fischer.

Kathrin Fischer

Und wie immer zu Beginn erstmal ein Dank an alle, die gespendet haben. Also ein Dank an Kirsten, Andrea, Thomas, Stefan und Simone. Danke für eure Wertschätzung meiner Arbeit. Sie hilft. und in den Shownotes finden alle anderen auch den Link zu meiner Website und auf ihr die Möglichkeit, den Podcast finanziell zu unterstützen, wenn ihr möchtet. Danke an alle, die das tun.

O-Ton Christine Büchner

[0:42]Es ist so, dass es eigentlich dazu dient, dass alles so bleiben kann, wie es ist. Dass es gerade nicht darum geht, wie ich am Anfang betont habe bei der Mystik, dass es anders sein könnte, als es ist.

Kathrin Fischer

Dient der Blick nach innen dazu, sich an alles im Äußeren anzupassen und damit den Status quo am Ende zu erhalten? Oder entsteht durch ihn vielmehr ein Bewusstsein dafür, dass es im Außen anders sein könnte, als es ist? Oder ist die Frage in dieser Gegenüberstellung falsch gestellt? Diese Frage wiederum diskutiere ich in dieser Folge mit Christine Büchner. Sie ist katholische Theologin, Professorin für Dogmatik an der Uni Würzburg und unter anderem Expertin für Spiritualität, Mystik und Meister Eckhart. Und genau der soll den Begriff der Gelassenheit um 1300 in die deutsche Sprache eingeführt haben. Und um Gelassenheit geht es heute. Ich habe ja mit dem Sozialmediziner Nico Dragano in der Folge 19 meines Podcasts den Begriff der Erschöpfung diskutiert und freue mich jetzt sehr, dass ich mit Christine Büchner in dieser Folge endlich den Begriff der Gelassenheit erörtern kann. Und dann habe ich endlich die beiden Begriffe, die prominent in meinem Podcast-Titel vorkommen, näher besprochen. Ich habe es sehr genossen, mit Christine Büchner theologisch und auch politisch tief in das Thema eintauchen zu können und hoffe, dass es euch ganz genauso geht. Also viel Freude mit dem Gespräch über Mystik,

Gelassenheit und Meister Eckhart. Christine Büchner, schön, dass Sie da sind und danke, dass Sie sich die Zeit für dieses Gespräch nehmen.

Christine Büchner

[2:25]Ja, guten Morgen, Frau Fischer. [2:26]Ich freue mich auch sehr auf das Gespräch und bin gespannt. [2:29]Danke für die Einladung.

Kathrin Fischer

[2:31]Das ist schön, weil das ist, wie gesagt, ein alter Herzenswunsch von mir, über Meister Eckhart und Gelassenheit zu sprechen. Und ich mache den Trichter am Anfang gleich weit auf und steige mit der ganz großen Frage ein, weil Meister Eckhart ja ein Mystiker ist. Was ist Mystik?

Christine Büchner

[2:47]Ja, das ist natürlich wirklich eine große Frage. Also Mystik ist ja sozusagen zu einem Label geworden. Und den Begriff gibt es eigentlich erst so als dieses Label seit dem 17. Jahrhundert. Wir haben natürlich Texte. [3:03]Die wir heute als mystisch bezeichnen, schon sehr, sehr viel früher, wenn wir von der christlichen Tradition ausgehen, schon in der frühen Kirche. [3:11]Vom Wort her bedeutet Mystik, dass sich nach innen richten. Griechisch kommt es von dem Wort myen, [3:19]Also die Augen schließen. Eigentlich alle äußeren Sinne schließen. und nicht von da aus sozusagen die Welt wahrnehmen, sondern von innen her. Also nicht beeinflusst von dem, was außen herum um mich ist. Mystik bezieht sich auch auf das Wort Mysterium, das ist vielleicht bekannter sozusagen, also Geheimnis irgendwie, und geht da zurück auf die antiken Mysterienkulte, die eben Geheimkulte waren. [3:53]Aber das hat sich heute völlig von diesen Dingen gelöst, dieser Begriff. [3:58]Und wenn Sie mich selbst nach einer Definition von Mystik fragen, würde ich sagen, Mystik ist der Ausdruck einer prinzipiellen Unzufriedenheit mit der Welt, wie sie ist. Nämlich insofern wir hier in der Welt immer getrennt voneinander sind und auch getrennt von Gott sind. Und Mystiker, Mystikerinnen sind eben dieser Unzufriedenheit sozusagen auf der Spur, die andere vielleicht gar nicht wahrnehmen in ihrem Alltag. Ich habe gesagt, es gibt diese Texte schon ganz früh, die beziehen sich, man kann sagen, auch auf die antike griechische Philosophie, den Platonismus, der davon ausgeht, dass die Welt, in der wir hier leben, eben nicht die reale Welt ist. Sondern dass die eigentliche Welt

sozusagen, Sie kennen vielleicht dieses berühmte Höhlengleichnis, in dem die Menschen gefesselt in der Höhle sitzen und nur Schatten sehen. Also die Vorstellung ist die, wir sehen hier eigentlich nur Schatten. Und die eigentliche Realität ist viel plastischer und nochmal ganz anders. Und zu der haben wir eigentlich keinen Zugang. Aber das Ziel, wenn man das einmal sozusagen so einsieht, ist eben dahin zu kommen. Deswegen eben die Abwendung von dem. Was außen zu sehen ist, in diese innere Realität, die die eigentliche Realität ist.

[5:27]Und das ist vielleicht auch noch was, was Mystic auszeichnet. Dann aber auch im Unterschied zu diesem platonischen Modell, dass das nicht etwas ist, was jenseits ist, sondern es ist eher so, dass ich, wenn ich in mich reinhöre, sozusagen alles andere abstreife, bis zum nächsten Mal.

[5:48]Da etwas finde, das kann ich nicht benennen, weil es sonst ja wieder irgendwie abtrennend wäre, [5:55]Aber dass eben diese Wirklichkeit ist, die die Religion mit Gott bezeichnen. Also es ist die Erfahrung Gottes im eigenen Ich oder im eigenen Selbst. Also nicht in der Transzendenz, sondern in der Immanenz.

Kathrin Fischer

[6:12]Also ein sehr unmittelbarer und intuitiver Gottesbezug?

Christine Büchner

[6:18]Ja, natürlich unmittelbarer könnte man sagen, intuitiver. Aber es gibt natürlich jetzt, sagen wir mal, verschiedene Arten von Mystik. Es ist immer schwierig, von der Mystik zu sprechen, wie natürlich auch von anderen Dingen wie dem Christentum. Es gibt Ausprägungen von Mystik, die sind mehr affektiv, mehr intuitiv. [6:38]Und es gibt Mystikformen, die sind mehr intellektuell, die durchdenken diesen Gedanken, dass das möglich sein könnte. aber die würde ich eher eben intellektuell logisch nennen und weniger affektiv, intuitiv.

Kathrin Fischer

[6:53]Also es muss nicht immer Ekstase sein. Das ist natürlich was, was man auch mit Mystik irgendwie verbindet.

Christine Büchner

[6:58]Also wenn wir zum Beispiel von Meister Eckhart, diesem berühmten Mystiker des Mittelalters, sprechen, dann muss man da sagen, wir wissen überhaupt nichts von irgendeiner Gotteserfahrung. Also er spricht davon nicht. Aber er stellt sich Gott eben in dieser Weise vor, dass er hier und jetzt für uns zugänglich sein kann.

Kathrin Fischer

[7:19]Sie haben es gerade schon so ein bisschen angedeutet, aber wenn wir noch bei der Mystik bleiben, eine Frage, gibt es eine Epoche der Mystik, also eine mystische Epoche sozusagen? Oder sagen Sie, was Sie ja gerade eigentlich schon ein bisschen angedeutet haben, Mystik ist eine bestimmte Haltung, die in vielen Zeiten auftaucht?

Christine Büchner

[7:36]Ja, ich denke, dass man sagen kann, sie taucht in allen Zeiten auf. Aber es gibt dennoch eine Hochphase der Mystik im Spätmittelalter, in der Übergang zur frühen Neuzeit. [7:47]Das ist natürlich eine Umbrauchsphase, wo religiöse Normierungen, [7:51]die die Kirche gegeben hat, Heil zu vermitteln, religiöse Wahrheit zu vermitteln, wo das brüchig wurde. Und da haben wir eine Hochphase tatsächlich der Mystik, weil auch in dieser Zeit eben vieles möglich wird. Also das, was bisher getragen hat, trägt nicht mehr. Und die Menschen haben dennoch das Bedürfnis nach Religiosität, nach mehr als das, was das Alltagsleben bringt. Und machen sich selbst auf die Suche. Also das ist ja auch die Zeit, in der die Armutsbewegungen entstehen, die Bettelorden und so weiter, auch Laiengemeinschaften, Frauengemeinschaften, die Beginen, die alle sozusagen dieses Bedürfnis, diese Aufbruchstimmung sozusagen mit sich bringen. Mystik gehört da glaube ich rein.

Kathrin Fischer

[8:38]Ist es denn so, also ich bin kirchlich, theologisch unbewandert und die Frage aber, ist Mystik sozusagen im Kern eigentlich der Ursprung fast aller

Religionen? Es gibt ja auch eine jüdische Mystik oder eine islamische Mystik und ist dann drumherum sozusagen die institutionelle Religion, die dann auch meistens ja dadurch, dass es ein Machtapparat ist, vielleicht in einem gewissen Spannungsverhältnis steht?

Christine Büchner

[9:06]Ja, ich glaube, das wäre ein bisschen zu einfach gedacht. Also Mystik als Herzstück aller Religionen. Es gibt sicher so etwas, was wir aus westlicher Perspektive Mystik nennen in allen Religionen. Aber mir leuchtet eigentlich ganz gut ein, die Unterscheidung, die der evangelische Theologe Ernst Trölsch mal gemacht hat, der unterschieden hat zwischen Kirche, Sekte und Mystik. Dass das sozusagen drei verschiedene Formen von Religion und ihrer Vergesellschaftung sind, die es zum Beispiel im Christentum gibt. Und das lässt sich, denke ich, auch auf andere Religionen übertragen. Also Kirche als das Institutionelle. Da wird sozusagen Wahrheit und Heil verwaltet, stark normiert. Dann die Sekten, die eher versuchen, durch Selbstoptimierung zu Gott zu kommen, indem sie alle Gesetze einhalten, besser als alle anderen. Und dadurch auch zu einer exklusiven Gemeinschaft werden. Und dann die Mystik, die extrem individualistisch ist und die deswegen gerade diese Normierungen infrage stellt und die natürlich sozusagen in einer Zeit dann, wo auch, deswegen kommen wir wieder auf diese Zeit im Spätmittel an der frühen Neuzeit vielleicht zurück und auch vielleicht auf die heutige, wo Individualität entdeckt wird und Authentizität besonders attraktiv ist dann. Aber es gibt natürlich auch Ansätze, die sagen, okay, also Mystik ist tatsächlich der Kern. [10:38]Also es geht um das persönliche Gottesverhältnis. [10:41]Und darum ging es letztlich auch schon Jesus Christus. Insofern, es gibt, glaube ich, ein Buch, das heißt Jesus der Mystiker. Weil er genau das verkörpert, was die mystischen Texte sozusagen anzielen. Da ist jemand sozusagen ganz durchsichtig geworden auf Gott. Und das kommt in seinem ganzen Leben zum Ausdruck.

Kathrin Fischer

[11:01]Das mit dem Individualistischen, da kommen wir nachher vielleicht nochmal drauf, das finde ich total spannend vor dem Hintergrund meiner Kritik

an Achtsamkeit, aber jetzt würde ich erst nochmal beim Mystik und Meister Eckhart bleiben und wir stecken erstmal so ein bisschen das Terrain ab, in dem wir uns bewegen, das ist ja riesig und Sie haben schon Ihre Doktorarbeit über Meister Eckhart geschrieben, also über Mystik und da habe ich mich gefragt, was hat Sie denn schon als junge Wissenschaftlerin so sehr an der Mystik fasziniert?

Christine Büchner

[11:31]Ja, das ist eine schöne Frage. [11:34]Die Mystik begleitet mich tatsächlich schon sehr, sehr lange, sogar schon vor meiner Doktorarbeit. Ich habe bereits im ersten Semester, glaube ich, meines Studiums ein Philosophie-Seminar besucht. Und da haben wir eine Predigt von Meister Eckhart gelesen. [11:53]Und die hat mich wirklich damals schwer beeindruckt. Das ist eine seiner berühmtesten Predigten gewesen. [12:00]Und in der ging es darum, leer zu werden von den eigenen Wünschen. Vom eigenen Wollen und vom eigenen Wissen. Es ging darum, all das ,was wir eigentlich haben wollen, aufzugeben.

[12:15]Das ist ja erstmal ein Ansatz, wenn man irgendwie jung ist und das Leben vor sich hat, findet man das seltsam. Was aber, denke ich, darin zum Ausdruck kommt, ist tatsächlich, dass man sozusagen gezwungen wird, die Endlichkeit unserer Fähigkeiten zu reflektieren. Also unsere Wünsche sind oft sehr kurzsichtig. Oder das Wissen, das ich habe, dient oft dazu, mich von anderen abzusetzen., also ist sozusagen ein Distinktionsfaktor. Und die Predigt geht sogar darum, nichts mehr sein zu wollen, Und da kommen wir schon irgendwie eigentlich zum Zentrum der Mystik. Es ist eigentlich das eigene Selbstsein, was mich am gelingenden Leben hindert, so die Auffassungen können. Und das ist schon ein ganz attraktiver Ansatz, finde ich. Also zu sehen, dass die eigene Perspektive, von der ich ja irgendwie nicht loskomme in meiner Endlichkeit, dass die mich an ganz, ganz vielem hindert.

[13:21]Und dass es vielleicht heilsam wäre, also so viel wie möglich von dieser eigenen Perspektive loszukommen, sich davon zu distanzieren. Weil es halt nie die ganze Wahrheit ist.

Kathrin Fischer

[13:34]Das ist natürlich spannend und ich muss mich jetzt ein bisschen disziplinieren, dass wir da nicht gleich reingehen, aber ich fand jetzt gerade spannend, dass sie sagen, das ist natürlich eine attraktive Perspektive. Da könnte man ja auch sagen, naja, was ist daran attraktiv? Also dein ganzes Selbst aufzugeben, das, was du weißt, was du kannst, was du anderen mitgeben könntest, wer du bist in dieser Welt und dazu sagen, das gebe ich alles auf. Da würde, glaube ich, nicht jede Person gleich intuitiv mitgehen und sagen, das ist sehr attraktiv. Darf ich da einmal nachfragen, was war für Sie daran so attraktiv?

Christine Büchner

[14:14]Naja, dass es mal ganz anders war, natürlich. Das ist etwas, worüber man stolpert. Also man lernt ja an dem, womit man nicht sozusagen sich gleich im Einklang befindet, dem was erstmal quer steht. Und wenn man darüber nachdenkt, kann man dem was abgewinnen, sozusagen. [14:30]Wenn man es nicht gleich abwehrt. [14:31]Genau. Also das ist natürlich, sagen wir mal, ein anstrengender Prozess. Aber ich glaube, das ist auch etwas, also diese, wie Sie es gesagt haben, das ist ja auch schon sehr radikal, aber das ist zugleich was, was ich auch heute beobachte bei Veranstaltungen über die Thematik, dass genau das das ist, was die Leute auch anspricht und was diese sehr alten Texte irgendwie offensichtlich immer noch relevant zu machen scheint. [14:58]Ja. Und es ist natürlich eine Vision dahinter. [15:03]Wie das Leben sein könnte, wenn wir von all diesen Dingen loslassen würden. Also dass es nicht mehr darum geht, wer besser ist. Es ist dieses ganze Modell der Konkurrenz damit.

Kathrin Fischer

[15:22]Das habe ich aus Ihren Texten gelernt, dass das natürlich bei Meister Eckhart auch eine Rolle spielt mit der Individualität, die dann in Konkurrenz zu anderen gesetzt wird. [15:30]Und da ist, glaube ich das Interessante, dass das aber gleichzeitig ein hohes Maß dann an Individualität offensichtlich doch ermöglicht. [15:39]Es ist ja nicht so, dass die Person, die da so gezeichnet wird, auch in den Texten sich total aufgibt, sondern die ist zugleich total stark da.

[15:47]Aber eben nicht mehr als eine, die sich immer ständig gegen andere durchsetzen muss, sondern eher als eine, die andere irgendwie auch zum Zug kommen lässt.

Kathrin Fischer

[15:57]Wir können ja nachher nochmal drüber weitersprechen, weil das ist natürlich auch ein Modell, das nach den Analysen, die ich für einleuchtend halte, unserer Gesellschaftsordnung ja komplett entgegensteht. Also die Gesellschaft der Singularitäten und so weiter von Andreas Reckwitz. Aber darüber sprechen wir vielleicht gleich nochmal, weil wir wollen ja noch uns ein bisschen auf dem Terrain bewegen und nochmal zu dem Wort Gelassenheit kommen. Das ist ja der Hintergrund, warum ich mich so sehr freue, dass wir miteinander sprechen, weil mein Podcast heißt Erschöpfung statt Gelassenheit. Also der trägt das Wort Gelassenheit ganz prominent im Titel und ich frage mich schon lange, wo kommt das eigentlich her und habe gelernt, angeblich ist das eine Wortschöpfung von Meister Eckhart. Ganz sicher scheint es nicht zu sein, dass es von ihm ist. Aber trotzdem die Frage, wer war dieser Meister Eckhardt, der um 1300 gelebt hat? Was wissen wir über ihn? Und vielleicht auch, was war das? Sie haben es schon angedeutet, es war eine Zeit des Umbruchs. Was war das eigentlich für eine Zeit für alle nicht mittelalter Experten, zu denen ich auch gehöre, in der er gelebt hat?

Christine Büchner

[17:01]Ja, also Meister Eckhardt hat 1260 bis 1328 gelebt. Und er ist in Thüringen geboren. In einem kleinen Ort, im Thüringer Wald, in der Nähe von Gotha, ist dann, wir wissen von seinem Leben jetzt nicht so furchtbar viel, sondern nur das, was durch die Texte eben da ist und durch den späteren Prozess, der gegen ihn geführt wurde. Und was wir wissen ist, dass er sehr früh schon in den Dominikanerorden in Erfurt eingetreten ist und dann in Köln Theologie studiert hat. Er ist dann nach Paris gegangen, wurde da Theologie-Professor. Also ist auch viel unterwegs gewesen natürlich in der Zeit. Natürlich alles zu Fuß, muss man auch denken.

Kathrin Fischer

[17:45]Wahnsinn. Von Köln nach Paris.

Christine Büchner

[17:49]Und wieder zurück. Er war dann wiederum in Erfurt, wurde Vorsteher des Klosters da und dann irgendwann auch der ganzen Ordensprovinz, Saxonica, die ging damals bis in die Niederlande rein, also ein sehr großes Areal. Also hatte sozusagen schon sehr, sehr hohe Ämter inne. Ist dann auch nochmal nach Paris gegangen an die Uni. [18:13]Da gab es immer zwei Lehrstühle für [18:17]Die Dominikaner und für die Franziskaner. Und er hatte eben diesen Lehrstuhl zweimal inne. Die sich dann sozusagen Meinungsgefechte geliefert haben, Also akademische Wortgefechte. Und er ist dann irgendwann wieder um 1314 im Straßburger Raum. Da predigt er auch viel, kommt auch in Kontakt mit diesen ganzen neuen Bewegungen, von denen ich schon besprochen habe. [18:43]Und er ist offensichtlich ein sehr beliebter Prediger. [18:47]Also sonst wären seine Texte auch nicht in dieser Anzahl überliefert. Also man hat die aufgeschrieben, man hat die weitergedacht und gesammelt. [18:56]Und wenn Sie heute nach Erfurt kommen, finden Sie das immer noch, dass er die Stadt prägt irgendwie. Also da gibt es so ein Haus, da sind Blumenkästen und da steht so ein Spruch von Meister Eckhart drauf. der heißt so in etwa ich kriege ihn jetzt gar nicht richtig zusammen ähm Die wichtigste Stunde ist immer der jetzige Moment oder die wichtigste Zeit, der wichtigste Mensch, immer der, der dir gerade begegnet und so weiter. Also eigentlich was sehr Schönes, aber das kommt gar nicht von Eckhart selbst, zeigt aber eben, wie attraktiv das ist und wie Menschen das bis heute so aufnehmen. Seine Beliebtheit hat ihn aber auch sozusagen in Bedrängnis gebracht. [19:40]Er wurde von eigenen Ordensmitgliedern angezeigt beim Bischof in Köln und es wurde ein Häresieverfahren gegen ihn angestrengt.

Kathrin Fischer

Häresie muss man vielleicht erklären, Abweichung von der reinen Lehre so ungefähr.

Christine Büchner

[19:54]Genau, genau. [19:56]Also man könnte sagen, Inquisitionsprozess. Inquisition ist ja vielen dann ein Begriff. Und in diesem Prozess, das Papsttum war damals wegen des Schismas in Avignon ausgelagert, also nicht in Rom. Ja, hat er dann an den heiligen Stuhl nach Avignon appelliert, wurde da vorgeladen, ist dann da in Avignon auch gestorben und erst nach seinem Tod wurde eine Bulle, also ein kirchliches Dokument veröffentlicht, das einige seiner Sätze eben als häretisch, als eben nicht übereinstimmend mit der kirchlichen Lehre eingestuft hat. [20:32]Und das Interessante ist aber, dass da der Zusatz vermerkt ist, „Diese Sätze sind häretisch ‚pro ut sonant‘, also so wie sie sich anhören, so wie sie klingen. Das heißt, für jemanden, der theologisch nicht gebildet ist, sind diese Sätze schwer verstehbar. Und deswegen hat man sie sozusagen verurteilt, weil er ja eben auch in deutscher Sprache gepredigt hat und auch geschrieben hat und diese Dinge also auch vermittelt hat Menschen, die eben nicht theologisch gebildet waren. Und das hat man als Gefahr gesehen, ja. [21:11]Und das ist natürlich interessant. Also es gibt bei Meister Eckhartt auch mal diesen Satz, es würde niemand jemals gelehrt werden, wenn man nicht die ungelehrten Leute lernen würde.

Kathrin Fischer

[21:22]Wunderbar, das gilt heute noch genauso wie früher.

Christine Büchner

[21:25]Ja, also es ist auch eine, sagen wir mal, es hat was Egalitäres. Er hat so einen Ansatz, bei dem er sagt, okay, das ist etwas, was ich entdeckt habe, was ich auch weitertragen will und nicht in eine exklusive Gruppe nur hinein.

[21:38]Ich glaube, da kommt auch ein gewisser Teil der Attraktivität her. Ja, also so viel vielleicht zumeist der Eckhart selbst, zu seiner Person.

Kathrin Fischer

Und vielleicht noch ein bisschen die Zeit. Sie haben gesagt, Umbrüche. Kann man sagen, wovon war diese Zeit geprägt? Oder ist das überhaupt wichtig, um ihn wirklich zu verstehen für uns heute?

Christine Büchner

[22:04]Naja, also es gab natürlich schon, wenn ich vom Papstum in Avignon spreche, war auch die [22:11]Kirche von diesem Konkurrenzkampf geprägt, ausgezeichnet durch den monströsen Prachtaufwand, die sie auch unglaublich gemacht hat und dann diese Gegenbewegungen. Ja, und die Zeit. [22:23]War natürlich deswegen auch geprägt durch die Angst der, wie wir heute sagen würden, eine Amtskirche vor solchen neuen Bewegungen, die ihre Macht noch stärker infrage stellen könnten. Und Eckhart hat sich aber gerade diesen Gruppen eben zugewandt, wie etwa den Beginnen.

Kathrin Fischer

[22:41]Das waren die Frauen-WGs sozusagen mit Urban Gardening. Ich habe gerade mit Annette Kehnel gesprochen, der Historikerin, die auch über die Beginnen geschrieben hat.

Christine Büchner

[22:49]Ja, die hatten wir [22:50]Wir hatten in Würzburg im März jetzt eine Tagung Armut und Reichtum bei Meister Eckhart. Da haben wir auch Frau Kehnel eingeladen gehabt [22:57]Und das war sehr schön. [22:59]Und die Armut, also vielleicht führt uns das auch ein bisschen so ins Gespräch zurück jetzt. Armut ist natürlich ein großes Thema bei Eckhart. Die Predigt, von der ich vorhin gesprochen habe, ist bezogen auf die Bergpredigt Jesu, Beati Pauperes Spiritu, also selig die Armen im Geist. [23:16]Es gab natürlich auch in dieser Zeit eine Auseinandersetzung darüber. [23:22]Was ist denn überhaupt unter Armut zu verstehen. [23:25]Der sogenannte Armutsstreit. Meint das materielle Armut. [23:30]Besitzlosigkeit? Oder kann ich das auch irgendwie anders verstehen? [23:34]Nämlich als eine innere Armut. [23:36]Als dieses Leerwerden, auf das

sich auch Meister Eckhart bezieht. Ich würde aber sagen, bei ihm kommt beides zusammen, aber er ist eher sozusagen auf dieser Seite der inneren Armut, während zum Beispiel die Franziskaner, die auch in der Zeit sehr stark waren, auf diese äußere Armut gesetzt haben. Aber auch da gab es natürlich in den Orten selbst auch Richtungsstreitigkeiten. [24:00]Denn das konnte man natürlich nie lange durchhalten, eine solche totale Armut. Etwa Klara von Assisi, die Gefährtin sozusagen von Franz von Assisi, hat jahrelang mit dem Papst streiten müssen um das sogenannte Armutsprivileg, dass man ihr erlaubt hat, besitzlos mit ihren Schwestern zu leben, weil auch das natürlich als Gefahr empfunden wurde. [24:21]Wer nicht mehr darauf setzt, Besitz zu haben, den kann sozusagen nichts mehr einschränken. [24:29]Der hat keine Angst vor nichts mehr. [24:32]Und das ist natürlich schon ein gewisses revolutionäres Potenzial, wenn man so sagen kann, [24:37]Was sich da entfaltet.

Kathrin Fischer

[24:39]Ja, und in unserer Zeit, in der die soziale Ungleichheit so rasant wächst wie lange nicht zuvor, natürlich auch aktuell. Ja. Wir können ja mal zu Meister Eckhart kommen, zu der großen Frage. Was meint er denn, wenn er von Gelassenheit spricht? Also wenn er sagt, wenn er Gelassenheit in die deutsche Sprache als ein Ideal, kann man ja schon sagen, einführt. Was meint er damit?

Christine Büchner

[25:05]Ja, also Gelassenheit ist tatsächlich bei Meister Eckhart ein sehr zentraler Begriff. [25:10]Er taucht schon in seinen frühen Schrifthimmeln aus Erfurt, in sogenannten Erfurter Reden auf. [25:17]Meistens spricht er vom Lassen oder sich lassen, also in der verbalen Form. [25:25]Die Frage ist, was ist zu lassen? Und da kann man sagen, bei Eckhart ist gemeint, [25:34]Zu lassen ist alles das, was den Menschen zu einer endlichen Kreatur macht. [25:42]Oder andersrum gesagt, alles. [25:45]Was ihn von Gott trennt. [25:48]Und wenn das gelingt, diese Endlichkeit sozusagen zu lassen, dann tritt etwas hervor, das sozusagen vorher verstellt war. [26:01]Was aber schon da ist. Was ich vorher meine Perspektive genannt habe, was ich mir selbst verstellt habe. Und das ist sozusagen dann in Eckharts Sprache Gott. Er spricht ja auch von der

Gottesgeburt in der Seele. Das meint, ich entdecke dann mir, wenn ich mich sozusagen selbst weggeräumt habe, [26:23]Entdecke ich Gott in mir. Das hört sich erstmal negativ an, dass ich sozusagen mich selbst beiseite schaffen müsste. Wir finden das ganz ähnlich auch bei Eckharts Zeitgenossin Marguerite Porete, einer Begine, die anders als Eckhart ein sehr viel prekäreres Leben geführt hat, die 1310 verbrannt wurde als Ketzerin in Paris. Da können wir vielleicht nachher nochmal drauf zurückkommen. Aber eigentlich meint diese Gelassenheit sozusagen keine totale Negation dessen, was die Vielfalt unseres Lebens ausmacht, sondern der Gedanke geht nochmal eine Schleife weiter. [27:08]Denn wenn ich das, was sich dann diesem gelassenen Menschen eröffnet, wieder Gott nenne sozusagen. [27:18]Dann ist das wieder etwas, [27:20]Was eigentlich trennt den Menschen von Gott. Und deswegen geht Eckhart nochmal weiter und sagt, dass der Mensch auch Gott lassen müsse. Und die einzige Definition, die er dann von ihm gelten lässt, ist, Gott ist Negation der Negation. Das ist kompliziert, ja. Also, wenn wir...Es gibt die Tradition der negativen Theologie zum Beispiel, die auch in ähnlichen Gedanken denkt, die etwa sagt, wir können von Gott nicht sagen, was er ist, weil er eben kein Was ist, nicht ein beschränkter Gegenstand. [28:02]Und die sagen dann, wir können von Gott nur sagen, was er nicht ist. Also er ist nicht endlich und so weiter. Aber wenn ich das sage, dann habe ich eigentlich auch schon wieder eine Grenze gezogen. [28:16]Und das beschreibt dieser seltsame Terminus: Negation der Negation, also ich übersetze ganz gerne Ausschluss von Ausschluss. Gottes Wirklichkeit schließt nichts von sich aus. [28:31]Und insofern kommt derjenige.[28:34]Der sich selbst und Gott gelassen hat, [28:36]In etwas hinein, was sozusagen, Wie soll man sagen, überinklusiv ist. Was alles, was er vorher gelassen hat, sozusagen wieder zurückbringt oder ihn damit verbindet auf eine innerliche Weise, könnte man vielleicht sagen. [28:54]Also was ich diesen gelassenen Menschen. [28:56]Von dem spricht Meister Eckhart immer, das ist sozusagen das Ziel, ein gelassener Mensch zu werden. Was sich dem auftut, ist sozusagen eine Realität ohne Ausgrenzung. Und alles, was ich nicht gelassen habe, grenzt ab.

Kathrin Fischer

[29:12]Also ich muss mal ein bisschen nachfragen, um es zu verstehen. Sie haben vorhin ja gesagt, auch was Sie selber an der Mystik interessant fanden,

zu sagen, diese Predigt, die Sie von Meister Eckhart als junge Frau gelesen haben, dieses alles aufgeben, die eigenen Perspektiven. Ist es sowas, wenn man sagt, alles, was uns kreatürlich macht, das müssen wir aufgeben? Also unsere Meinungen, unsere Standpunkte, unsere Ansichten, unser Gefühl, wir müssen uns gegenüber anderen behaupten. Und wenn wir etwas nicht kriegen, dann kriegt es jemand anders, dann ist das ungerecht. Also all diese abgegrenzten Positionierungen, die wir in unserem alltäglichen Leben ja dauernd erleben, das sollen wir lassen.

Christine Büchner

[29:53]Genau, genau. [29:54]Und wir können das sozusagen aber ohne Angst und Gefahr, wenn man dieses Gottesbild im Hintergrund hat. Das wollte ich noch jetzt dazu erklären. Es ist auch die Rede in Eckharts Texten vom Leben ohne Warum, dass der gelassene Mensch führt. Also ich versuche nicht, das Leben sozusagen meinen Zielen und so weiter unterzuordnen, sondern ich lasse es eher auf mich zukommen. Also ich versuche nicht Macht darüber zu gewinnen und Ja, so wird etwas anderes sichtbar, was immer schwierig ist eben zu beschreiben.

Kathrin Fischer

Ja, das ist, weil das die Grenzen der Wörter sind, dann auch. Ich habe aus einem ihrer Texte mir was aufgeschrieben. Gelassenheit, sich vertrauendes Einlassen auf die Wirklichkeit. Würde das das so ungefähr beschreiben? Ich meine, es ist aus einem akademischen Aufsatz, da müssen Sie ja auch mit Wörtern hantieren.

Christine Büchner

[30:57]Ja, das ist etwas. [30:58]Was ich eben versucht habe, auch so ein bisschen zu beschreiben. Also, sich zu vertrauen, dass das Leben jedem seinen Platz lässt. [31:09]Darauf zu vertrauen, dass ich mir den nicht sozusagen erarbeiten muss. Und da kommt natürlich das zusammen, was wir haben. Das ist eine gewisse Spannung, die wir nicht auflösen können, glaube ich. Auf der

einen Seite eben das Selbst-Zurücktreten. [31:23]Auf der anderen Seite aber auch sich selbst zur Entfaltung bringen können. [31:28]

Kathrin Fischer

Das ist das, was Hartmut Rosa als Mediopassiv bezeichnet. [31:32]Ja, könnte man sagen. [31:33]Also mich hat [31:34]Man auch mit seinem Begriff der Resonanzarbeit also [31:40]Mich hat das auch sozusagen an das Lassen im daoistischen Sinne erinnert. Ich mache Qigong seit zwölf Jahren ungefähr bei einer Lehrerin, die hier auch schon im Podcast zu Gast war und die eben vom Tun zum Lassen gesprochen hat hier im Podcast. Und wo man auch sagt, das ist ja kein passives Nichtstun, dieses Lassen, sondern ein eher aktives Nicht-Eingreifen gegen den eigenen und den natürlichen Lauf der Dinge. Also ein Loslassen von Kontrolle, Zwang und Ego-Willen. Wäre das so in der Richtung zu verstehen?

Christine Büchner

[32:15]Ja, das hat sicher eine gewisse Ähnlichkeit mit den buddhistischen Lehren, taoistischen Lehren. Der Unterschied, glaube ich, ist, der mir jedenfalls sofort kommt, dass Meister Eckhart keinerlei Anleitung gibt zur Einübung in eine solche Gelassenheit. Also es gibt keine Techniken.

Kathrin Fischer

[32:37]Das ist interessant.

Christine Büchner

[32:38]Das Einzige, was er sagt, ist, jeder muss oder jede seine Weise finden, um das umzusetzen. Das finde ich ganz interessant. Und in den ganzen östlichen Philosophien gibt es ja diese ganzen Techniken. Und das macht es auch immer so ein bisschen schwierig, zu beschreiben, worum es geht.

[33:00]Dann kommen natürlich so steile Sätze, wie bei Meister Eckhart, dass er sagt, wer dieser Wahrheit nicht gleich. [33:05]Der kann das halt auch nicht verstehen. Also man muss das irgendwie einmal innerlich erfahren haben und dann weiß man es sozusagen, [33:12]Wie es geht. [33:13]Aber er gibt irgendwie keine Tipps. Aber auch das zeigt vielleicht wieder, auch vielleicht dann doch einen Unterschied zu diesen östlichen Lehren, nochmal den Fokus auf die individuelle Umsetzung, dass ich meinen individuellen Weg eben finden muss. Und der sieht bei jedem ganz anders aus. [33:34]Er sagt immer, es gibt viele gute Weisen.

Kathrin Fischer

[33:37]Das ist interessant, das bringt mich jetzt ein bisschen ab von meinem Manuskript, aber trotzdem, wenn wir sagen, der Individualismus ist ja auch etwas Europäisches. Ich hätte immer gedacht, das fängt mit, naja, vielleicht mit der Renaissance, dann mit Aufklärung an, dann kommen die Romantiker mit ihrem emphatischen Ich-Begriff und so weiter. Aber dass das bei Meister Eckhart, der eben gerade sagt, lasse von dir, irgendwie durch die Hintertür zurückzukommen scheint, Sie haben das auch ganz am Anfang gesagt, individualistisch, das finde ich total überraschend.

Christine Büchner

[34:11]Ja, das meinte ich mit dieser Spannung vorhin auch. Und ich habe schon auf Marguerite Porete verwiesen, bei der das, finde ich, auch an ihrem Leben ganz stark zu sehen ist. [34:25]Es führt sie letztlich in den Tod, diese Haltung. [34:30]Aber es macht sie auf der anderen Seite total frei. [34:34]Also die Freiheit ist auch in der Mystik ein ganz wichtiger Begriff. [34:38]Denn das, was ich lasse, das bindet mich nicht mehr. [34:43]Und bei ihr ist es so, dass sie ständig spricht von der Selbstvernichtung. [34:48]Also es geht darum, eine vernichtete Seele zu werden, die dadurch, dass sie sich selbst vernichtet hat. [34:58]Eben auch völlig frei wird. Und diese Frau, das ist schon sehr, sehr eindrucksvoll. [35:04]Die schreibt ein Lehrbuch, wo sie all das aufzeichnet. Also auch sie hat ein Sendungsbewusstsein sozusagen, ist eine starke Frau, würde man vielleicht heute sagen. [35:14]Und lässt sich nicht reinreden. Also das Buch

wurde verboten. Sie verbreitet es trotzdem. Sie holt Gutachten ein. [35:23]Die werden nicht anerkannt. Und sie hat eben als Frau und wahrscheinlich allein lebende Begine einen ganz anderen Stand als Meister Eckhart, [35:32]Als hoher Mensch in seinem Orden. [35:35]Und sie bringt dieses sozusagen prekäre Leben wirklich in den Tod. [35:40]Aber zugleich denkt man. [35:42]Das ist ein erfülltes Leben. Also das ist etwas Seltsames. Das kann man nicht einfach sagen, das ist toll und gut. [35:49]Also das kann man niemandem empfehlen. Das heißt auch, eine solche Haltung macht extrem vulnerable und ist natürlich dann auch missbrauchbar.

Kathrin Fischer

[36:00]Und über Frauen können wir ja gleich nochmal reden, weil auch Hildegard von Bingen mich natürlich interessiert, aber gerade weil sie vulnerable sagen, wenn wir jetzt den Begriff der Gelassenheit anschauen, wie er heute verwendet wird, dann ist es zumindest in meiner Wahrnehmung genau das Gegenteil von Vulnerabilität. Ich nenne das immer so eine Teflon-Schicht. Also es geht eigentlich darum, so unberührbar, gleichmütig, souverän zu werden. Man kann, wenn man so wie ich die Dinge halt sehr soziologisch betrachtet, auch sagen, das ist natürlich in dieser ungleichen Gesellschaft so ein bisschen so eine Siebergeste. Ich bin nicht vulnerabel, ich bin nicht von irgendwelchen nachteiligen gesellschaftlichen Entwicklungen betroffen. Ich habe das Geld, mir eine private Krankenversicherung zu leisten oder so, um das jetzt mal ganz konkret zu machen. Aber dann ist doch diese heutige Vorstellung von Gelassenheit, wenn sie so verwendet wird, wie ich das jetzt gerade behauptet habe, eigentlich das Gegenteil von dem, was Meister Eckhart gemeint hat, oder?

Christine Büchner

[36:58]Im Teilen ja, würde ich sagen. Es ist das Gegenteil tatsächlich.
[37:01]Also mir fällt bei der Teflon-Schicht ein, [37:03]Ein Schüler von Meister Eckhart, Johannes Tauler, eine Generation später, der verwendet ein ganz ähnliches Bild in seiner Zeit. [37:12]Der sagt, die meisten Leute sind so. Dass sie

um sich eine Haut gezogen haben, die ist so dick wie die Stirn eines Ochsen sozusagen.

Kathrin Fischer

[37:22]Das damalige Teflon.

Christine Büchner

[37:24]Ja, die lassen nichts an sich rankommen. [37:28]Und es geht darum. [37:29]Diese Schicht sozusagen abzubauen. Also das wäre das Gegenteil von der Teflonschicht, sich dem Leben auszuliefern, könnte man sagen. Da sind wir wieder bei der Vulnerabilität. [37:41]Und diese, sagen wir mal, [37:44]Techniken von Achtsamkeit und Gelassenheit heute. [37:47]Die dienen natürlich sozusagen dem Resilienzgewinn, dass man selbst stärker wird und die Dinge nicht so an sich rankommen lässt. Ich muss außerdem denken an einen kleinen Film, den ich mal [37:59]Gefunden habe in der Vorbereitung, eben auch zu einer Veranstaltung vom Bayerischen Rundfunk zu Mystik und Meister Eckhart, so ein Fünf-Minuten-Film. [38:08]Der ist überschrieben mit „Aha, Okay“. Okay, und da tritt jemand auf, [38:13]Der sagt, er ist sehr von Meister Eckhart inspiriert. [38:15]Aber auch vom Zen und [38:17]Das hilft ihm sozusagen. [38:18]Bei allem, was ihm begegnet, zu sagen, aha, okay, und das sozusagen distanziert zu beobachten, nicht an sich ranzulassen. [38:27]Da steckt schon etwas drin, was auch Gelassenheit bedeutet. [38:31]Was ich eben auch an Marguerite Porete hervorgehoben habe. Also wenn man sich von sich selbst ein bisschen distanziert von der eigenen Perspektive, dann ist es schon so, dass das zu einem, [38:44]Sagen wir mal, friedlicheren, gelingenderen Leben führen kann. Also das halte ich nicht ganz für falsch. [38:52]Und das steckt [38:53]Schon auch in diesem mystischen oder Eckhart'schen Begriff der Gelassenheit. Aber in dem Moment... wo es wieder dazu dient, dass eigentlich das Ich wieder in den Vordergrund kommt, dann hat es damit nichts mehr zu tun. [39:10]Dann ist es sozusagen nur so ein vorläufiges Gelassensein. [39:16]Das sozusagen den Begriff für mich in Dienst nimmt. [39:19]Also ihn sozusagen doch wieder ökonomisiert, könnte man sagen, oder kommodifiziert.

Kathrin Fischer

[39:25]Ja, so eine Art Ich-Aufblähung durch Ich-Vernichtung. Darüber hat der Coach Klaus Eidenschink ja auch geschrieben. Er sagte, es wäre ein eigenes Buch nötig für den Zusammenhang von sozusagen spirituellen Techniken und narzisstischer Not. Also wo man so sagt, eigentlich ich versuche mein Ich zu vernichten und zeige darüber eigentlich, wie groß und toll mein Ich ist. Also eine ganz komische paradoxe Bewegung.

Christine Büchner

[39:47]Genau und insofern, also kommt vielleicht noch was zweites hinzu. Mit dieser Gelassenheit und dem, was ich jetzt so aha, [39:56]Okay genannt habe, bei diesen modernen Ansätzen oder diesen ökonomisierten, könnte man sagen, es ist so, dass es eigentlich dazu dient, dass alles so bleiben kann, wie es ist. Dass es gerade nicht darum geht, wie ich am Anfang betont habe bei der Mystik, dass es anders sein könnte als es ist. Also es führt nicht zu Widerstand. [40:18]Es führt nicht zu Einsatz gegen Ungerechtigkeit und so weiter. Ja, deswegen fällt mir an der Stelle natürlich ein, das schöne, total empfehlenswerte Buch von Dorothee Sölle, der evangelischen Theologin, die sich auch sozusagen als Mystikerin verstanden hat. [40:34]Mystik und Widerstand. die sagt, Mystik ist Widerstand. Und gerade eben diese Selbstgelassenheit der Mystik, dem Individualismus und dem Konsumismus ihrer Zeit, [40:51]Also das Buch ist geschrieben Ende des 20. Jahrhunderts, entgegengesetzt. [40:55]Und die Zeit war ja noch viel stärker davon geprägt, weil wir da diese Krisensituation noch nicht so hatten wie heute. Also zeigt dieses Nach-Innen-Richten ist eigentlich nichts Privates, sondern fordert eigentlich dazu heraus oder motiviert dazu, sich einzusetzen, wo die Dinge so sind, dass sie andere nicht leben lassen. Sölle war ja auch eine Mitbegründerin des Friedensgebetes im Vietnamkrieg.

Kathrin Fischer

[41:26]Ich finde das großartig, dass Sie das ansprechen, weil das ist ja meine Hauptkritik an Achtsamkeit, von der ich ja mittlerweile sogar behauptete, dass sie eine Ideologie ist, weil sie behauptet, alle Probleme haben ihren Ursprung im

Inneren und müssen auch dort gelöst werden. Und da habe ich das Gefühl, da steckt auch, und da weiß ich halt nicht, wie es bei Meister Eckhart war, wie die Gesellschaft organisiert war. Aber heutzutage steckt da halt ein ganz unterkomplexes Gesellschaftsbild dahinter. Weil wir sind ja als Gesellschaft mehr als die Addition von Individuen. Also wir haben ja 80 Jahre Frieden innerhalb der Europäischen Union. Doch nicht, weil 500 Millionen Europäerinnen innerlich friedfertiger geworden sind. Sondern weil über die Montanunion dann die EU-Verträge, einen europäischen Gerichtshof und so weiter Strukturen geschaffen worden sind, die Krieg innerhalb dieser Staaten unwahrscheinlicher machen. Und mein Eindruck ist, dass diese, ich nenne das die Außenwelt, also dass diese kollektiv und sozial erzeugte Außenwelt, dass das bei den Menschen, die sich auf Achtsamkeit, Gelassenheit, vielleicht auch Mystik dafür da begeistern, dass dafür das Bewusstsein verloren geht. Und das ist wie ausradiert. Man kann gar nicht mehr über eine kollektive Außenwelt sprechen. Und eigentlich, ich finde diese innerlichen Techniken natürlich wichtig und gut und ich verstehe alles, was sie sagen, behaupte ich jetzt mal so. [42:52]Aber diese Abhängigkeits- und Außenweltvergessenheit, das finde ich doch bemerkenswert und sehr bedrohlich angesichts der Zeiten, in denen wir leben.

Christine Büchner

[43:00]Ja, ich würde Ihnen da 100 Prozent zustimmen. Also vielleicht eine Anekdote, die mir da auch einfällt. Es gab, ich weiß nicht mehr, Anfang der 2000er wurde am Frankfurter Flughafen die neue Nordwestlandebahn eröffnet. Es gab Protestaktionen wegen Lärmbelastung. Und dann trat dieser damalige Fraport-Chef vor die Kamera und sagte, Die Leute sollten sich nicht so haben, sozusagen, sondern sie sollten sich irgendwie so ein bisschen mehr innerlich gelassen zeigen. [43:35]Und sie sollten sich doch vorstellen, sie seien eine leere Schale, die dem Ganzen nichts entgegensetzt. Er hat einfach in allem empfohlen, ändert eure innere Haltung, Dann ist alles gut. Und das ist. [43:48]Natürlich ein totaler Missbrauch des Konzepts und zeigt, wozu das dienen kann. Ja, also das ist natürlich frech und degoutant, so etwas von oben herab an zu empfehlen. [44:01]Furchtbar. [44:02]Also dient zum Erhalt der Machtverhältnisse, könnte man sagen. [44:06]Und das war sicher auch schon zu anderen Zeiten so.[44:09]Mir fällt noch etwas ein, [44:11]Vielleicht aus

meinem eigenen Metier, dass das auch bestätigt. Also Meister Eckhart wird ja nicht nur goutiert von [44:17]Sagen wir mal, progressiven Christinnen und Christen, sondern auch von eher frömmelerischen Kreisen. [44:22]Und wenn ich etwa blicke auf die Reformbemühungen der katholischen [44:27]Kirche hier in [44:28]Deutschland, da gab es den Synodalen Weg. Also viele Engagierte, die gesagt haben, mit den Strukturen der Kirche geht es nicht weiter so. Also es muss mehr Demokratie her, mehr Transparenz, mehr Partizipation. Und es dann die andere Seite gab, die sagten, also mit der Kirche kann es nicht sein, dass es da um schnöde äußerliche Strukturen geht. Sondern es kommt auf das Innere an, auf die Spiritualität. Das ist das, was den Menschen heute fehlt. Deswegen kommt die Kirche nicht mehr an. [44:58]Und das ist natürlich zielgerichtet eingesetzt gegen die Veränderung. [45:03]Und wir haben dann gesehen in diesem weltweiten synodalen Prozess, der dann in Rom angestrengt wurde, war es so, dass man irgendwie versucht hat, beides so ein bisschen zusammenzubringen. Also man hat dann gesetzt auf eine sogenannte *Conversatio in Spiritu*, also eine Gesprächshaltung, eine sehr spirituelle Gesprächshaltung, wo es darum geht, den anderen erstmal anzuhören und so weiter.

Kathrin Fischer

[45:29]Sehr achtsam.

Christine Büchner

[45:30]Sehr achtsam, genau. [45:32]Und es kam quasi nichts dabei heraus. [45:34]Gar nichts. Da sieht man auch, die Berufung auf so eine Haltung kann dazu eingesetzt werden, dazu dienen, wirkliche Änderungen, die machbar wären, zu verhindern.

Kathrin Fischer

[45:48]Und vielleicht kann ich an dem Punkt noch kurz bleiben, ehe wir dann vielleicht noch mal weitergehen. Das beschreibe ich auch in meinem Buch. Ich nenne das einen Glaubenssatz dieser Ideologie der Achtsamkeit. Man ändert

nicht mehr die Situation, sondern in dem Fall nicht die spirituelle, sondern die mentale und emotionale Repräsentation. Also man wird dazu aufgefordert, genau wie Sie es gerade beim Fraport-Chef beschrieben haben, man wird dazu aufgefordert, die innere Haltung zu ändern. Und dann kann man angeblich alles ertragen. Mein sehr drastisches Beispiel ist dann, dass ich oft sage, naja, also die Abolitionisten wollten nicht die Resilienz der Sklaven stärken, sie wollten die Sklaverei abschaffen. Also es gibt doch Bedingungen im Außen, die müssen einfach verändert werden und nicht die eigene Haltung dazu, weil da steckt doch dann eine unglaubliche Grausamkeit am Ende drin, zu sagen, naja, das hat ja was mit dieser Zwei-Welten-Vorstellung zu tun. Wenn du nur deine innere Welt gut gestaltest, kommst du mit allem klar, egal was. Und das ist natürlich, also nicht nur grausam, es ist halt wahnsinnig unpolitisch auch. Oder depolitisiert wäre das richtige Wort.

Christine Büchner

[47:04]Ja, genau. Also das zeigt nochmal vielleicht eben diese Ambivalenz auch von mir. [47:09]Das zeigt, wo sie hilfreich ist, wo sie aber auch hochproblematisch ist. Also wenn sie von Personen, die Macht haben, empfohlen wird, verordnet wird, wo sie Könnte man sagen, vielleicht ein Opfer erzeugt, statt zu befreien. [47:23]Und das ist schon ein wichtiges Kriterium. [47:26]Finde ich. Und wenn wir jetzt nochmal auf unseren Ursprung zurückgucken, auf Meister Eckhart, dann sind es eigentlich bei ihm nicht diese zwei Welten, sondern es ist immer eine Bewegung von innen nach außen. Also wenn ich zu dieser Haltung, also er setzt schon innen an, gefunden habe, dann geht es aber darum, diese Haltung nach außen in die Welt auch reinzutragen, damit sich was verändert. [48:00]Also dann auch Widerstand zu leisten, wo es möglich ist, die Strukturen zu verbessern. Es gibt eine ganz schöne Predigt, auch eine berühmte Predigt über die neutestamentliche Erzählung von Maria und Martha in Bethanien. Da kommt Jesus zu diesen beiden Schwestern und die freuen sich natürlich. Und Maria setzt sich zu den Füßen Jesu und will bei ihm bleiben. Und Martha kümmert sich sozusagen um die Versorgung des Gastes, also um den Haushalt. Und das diente sehr früh schon, diese Perikope, zu einer Typologisierung zweier Lebensformen. [48:42]Des aktiven Lebens und des kontemplativen Lebens. [48:46]Also Maria als die Kontemplative. [48:48]Die da sitzt und genießt, dass Jesus da ist. Und Martha, die im Alltag tätig ist.

[48:55]Und bisher war es eigentlich immer so, [48:57]Also in den meisten Auslegungen. [49:00]Dass die kontemplative Lebensform als höher bewertet wurde. Das kann man auch bis in den Platonismus zurückführen. Und bei Meister Eckhart ist es umgekehrt, das ist ganz interessant und da vertrete er auch wirklich sozusagen den Text in seinem Sinne, dass er sagt, Martha ist eigentlich weiter schon als Maria und Maria muss erst noch zu Martha werden und am Ende muss aber beides zusammenkommen. Also das ist sozusagen, er macht daraus einen Prozess. Also am Anfang steht das, okay, ich konzentriere mich auf die Situation. Dann aber Martha, ich bringe das in den Alltag rein und bin dabei aber immer noch bei mir. Also werde dann zu einer wirklichen Maria sozusagen. Und da ist es dann interessant, Maria ist ja auch der Name der Mutter Jesu. [49:50]Sozusagen Gott in die Welt bringt. [49:52]Sozusagen gebiert, Gott gebiert. Und das ist eigentlich so die Zielvorstellung. [49:57]Also nicht dieses im Innenbleiben, sondern sozusagen dieses transformative Potenzial auch nach außen bringen und zusammenführen.

Kathrin Fischer

[50:07]Und das ist natürlich auch, dass dieses Innen, gerade wie Sie es gesagt haben, es gilt als das Höherwertige, oft natürlich mit einer gewissen Herablassung. Also erst verschränkt man sich oder verbarrikadiert sich im inneren Bunker und dann schaut man herablassend auf die anderen. Das finde ich ist auch in dieser Achtsamkeitsbewegung ein Problem.

Christine Büchner

[50:26]Ja, und da ist mir eingefallen. [50:28]Weil sich vorhin auch über die Sekte gesprochen hat, das ist eigentlich eher dieses Moment, [50:32]Was unter der Sekte zuordnet. [50:34]Also auch dieses mit dem erhobenen Zeigefinger, mit der moralischen Superiorität auf andere zu blicken: [50:41]So, wir machen es. [50:42]Richtig und ihr macht es noch nicht richtig. Und das ist der Mystik fremd, [50:45]Würde ich sagen. Also das ist eher die Außerkraftsetzung von solchen Regeln und so.

Kathrin Fischer

[50:53]Ich habe noch mal eine Frage, das haben Sie vorhin auch gesagt, dass Meister Eckhart sozusagen auch vom sich lassen sprechen kann, weil er dieses Gottesbild hat. Was ist denn heute mit uns? Ich meine, wir haben, die meisten von uns haben gar kein Gottesbild mehr. Es gibt auch keine Vorstellung mehr, wie es noch in der Antike war, dass der Kosmos geordnet ist. Wenn man diese ganzen Sicherheiten nicht hat im Hintergrund, ist es dann schwerer, sich zu lassen?

Christine Büchner

[51:23]Ich glaube, ja, auf jeden Fall. [51:27]Also es muss schon ein starkes Vertrauen auf diese andere Wirklichkeit da sein, [51:34]Dass ich mich das trauen kann. [51:36]Wenn ich das nicht habe, [51:38]Wenn ich nur die Endlichkeit habe. [51:40]Habe ich nichts mehr, [51:41]Woraufhin ich mich sozusagen verlassen kann. Es ist aber vielleicht möglich. [51:48]Diesen Gottesgedanken, wie er bei Eckhart gedacht ist, der ja schon sehr mit der Welt verflochten ist, [51:56]In ein solches immanentistisches Konzept hineinzubringen. [52:01]Dass man sagt oder dass man denken kann zumindest, es ist immer noch mehr möglich als mir als Einzelnen, als Einzelner momentan, als das, wozu ich gerade fähig bin. [52:15]Deswegen wäre eine Dimension. [52:19]Der Gegentrend gegen dieses ökonomische, [52:24]Kapitalistische Denken auch neue Formen der Vergemeinschaftung, die ja durchaus entstehen auch derzeit. [52:31]Also es ist wieder ein bisschen zurückgegangen, aber ich glaube, dass das schon auch etwas ist, was man sehen kann.

Kathrin Fischer

[52:38]Das wollte ich Sie nachher noch fragen, was wir von den Mystikern lernen wollen. Deshalb vielleicht jetzt noch einen ganz kurzen Bogen zu den Frauen. Sie haben ja gerade schon von einer Mystikerin gesprochen. Die berühmteste ist wahrscheinlich Hildegard von Bing, einfach auch, weil sie sehr stark popularisiert ist. Sie haben auch ein Buch über Hildegard von Bingen geschrieben, die hat vor Meister Eckhart gelebt. Hat der die irgendwie wahrgenommen, sich auf sie bezogen?

Christine Büchner

[53:03]Also meines Wissens nicht. [53:05]Und es ist natürlich, es ist auch eine immer noch andauernde Auseinandersetzung darüber, das ist aber auch eine des Labels natürlich wieder, [53:16]Ist Hildegard von Bingen eine Mystikerin. Also sie wird oft auch als Prophetin. [53:22]Als Visionärin bezeichnet. Aber dieses eigentliche Element der Mystik, das wir ja auch jetzt versucht haben, [53:28]So ein bisschen zu beschreiben, das ist bei ihr tatsächlich nicht so stark, würde ich sagen. Sie versteht sich selbst als Sprachrohr Gottes. [53:37]Also das, was sie schreibt, hat sie vorher sozusagen in Visionen gesehen und das autorisiert sie natürlich auch als Frau in der Zeit zu schreiben. Insofern muss man das auch immer mitbedenken. Also das ist auch eine Strategie, das so auszudrücken, weil sie sonst hätte gar nicht schreiben können. [53:55]Aber sie geht an sich eher sozusagen vom Ganzen aus. [54:00]Weniger vom Inneren, würde ich sagen,[54:03]Sondern sie blickt auf die Welt, auf den gesamten Kosmos. [54:07]Das ist sehr eindrücklich auch und kommt auch sehr stark eben von diesem mittelalterlichen Ordnungsdenken her. Also alles hat seinen Platz im Kosmos. [54:18]Und das Problem ist. [54:20]Wenn Einzelne ihren Platz übertreten, [54:22]Dann kommt etwas aus dem Gleichgewicht, Gewicht, dann entsteht Unstimmigkeit und das verhindert das Leben, das eigentlich sein könnte. Also das ist im Effekt [54:32]Sozusagen etwas Ähnliches, aber es nimmt einen anderen Ausgangspunkt, [54:37]Würde ich sagen. Also diese Introspektion, also die Beschäftigung mit dem eigenen Selbst. [54:43]Finden wir so bei Hildegard von Bingen meines Erachtens nicht. [54:47]Also sie spricht oft von den Tugenden.[54:49]Die jemand erwerben muss, das schon, aber das ist im Rahmen der Zeit. Das ist nicht so innovativ, [54:55]Würde ich sagen.

Kathrin Fischer

[54:56]Also sie ist eher, wenn ich es so verstehe, ein bisschen zupackender auf der Martha-Ebene. Kann man das so sagen oder ist das verkürzt?

Christine Büchner

[55:07]Sie ist natürlich auch aktiv. Sie macht auch Predigtreisen, so hat Kontakt zu den Mächtigsten, zu Kaisern, Päpsten und so weiter. Also ist da unglaublich

aktiv, hat natürlich auch eine ganz herausgehobene Stellung als Tessin. Also Also sozusagen was ganz anderes als eben diese Marguerite Porret, die ich angeführt habe, [55:27]Kann auch mit einem gewissen Machtbewusstsein auftreten. Ist auch was, was ihre eigene Gemeinschaft. [55:34]Ihre eigenen Klöster betrifft, eher exklusiv unterwegs. Also es können nur adelige Frauen eintreten und sie muss sich verteidigen, [55:44]Was die Kleidung der Frauen betrifft. [55:48]Dass die auch mit Schmuck behängt sind und so weiter. Das soll jetzt kein negatives Framing von Hildegard von Bingen sein, Nur zeigen, dass es schon seine Berechtigung hat zu überlegen, verkörpert sie das, was wir unter Mystik sozusagen heute verstehen. Sie verkörpert natürlich oder drückt das in ihren Schriften aus, [56:07]Dieses unmittelbare Verhältnis zu Gott, der durch sie spricht. [56:13]Aber das wird nicht eigentlich zum Thema, das ist eher der Hintergrund ihres Schreibens und Tuns.

Kathrin Fischer

[56:20]Ich habe da nochmal auch eine grundsätzliche Frage, weil das bin ich tatsächlich mal gefragt worden, weil die Achtsamkeit, mit der ich mich beschäftige, bezieht sich ja eigentlich immer auf den Buddhismus und sagt, also da ist ja Achtsamkeit so eine Konzentrationstechnik. Und es gibt ja eigentlich auch im Christlichen diese Innenschau, die Kontemplation. Die ist, glaube ich, wenn ich das richtig verstehe, auf Gott bezogen. Aber ich habe mal die Frage von einem Hörer bekommen, die fand ich ziemlich gut. Warum ist eigentlich die Achtsamkeit mit dieser buddhistischen Wurzel so populär geworden? Und warum nicht mit einer christlichen Wurzel dieser Innenschau? Haben Sie da eine Erklärung für?

Christine Büchner

[57:08]Eine Erklärung vielleicht nicht, aber vielleicht so eine Zielrichtung oder so ein Ansatz einer Erklärung. [57:14]Wir haben ja vorhin über Aktivität und Passivität gesprochen auch. [57:19]Und die Kontemplation ist ja vor allem eine Frömmigkeitsform der Orden, [57:24]Etwa des Karmelordens. [57:26]Also die Betrachtung Gottes im Inneren, die Konzentration auf Gott, sei es, dass man das Leben Jesu betrachtet, aber auch tatsächlich nicht inhaltlich, sondern nur die

Konzentration auf die Präsenz Gottes. [57:42]Und wie die Mystikerinnen. [57:45]Wir können das bei Teresa von Avila zum Beispiel ganz gut nachvollziehen, [57:50]Wie die das beschreiben. [57:51]Dann ist es immer etwas, [57:53]Was geschieht, was sich nicht selbst herbeiführen kann. [57:57]Also es ist eher eine passive Haltung.

Kathrin Fischer

[58:01]Kann ich das vorbereiten?

Christine Büchner

Also setze ich mich dann irgendwo alleine hin? [58:05]Das schon. Deswegen hat Teresa von Avila auch gefordert, dass jede Nonne ihre eigene Zelle hat, damit sie das einüben kann, dieses Gespräch mit Gott, dieses Innere. [58:18]Aber es ist dennoch irgendwie das, was die christliche Tradition Gnade nennt, [58:22]Ob einem das widerfährt. Und ich glaube, [58:27]Das ist so ein bisschen unterschiedlich zu der Achtsamkeit, weil Achtsamkeit doch eher eine aktive Haltung ist. Kann man das so sagen? Ich bin mir selbst gar nicht so sicher.

Kathrin Fischer

[58:38]Ich glaube, es ist wahnsinnig schwer, weil der Begriff der Achtsamkeit so widersprüchlich, elastisch, riesengroß ist. Da ist ja alles Mögliche drin, von intuitiver Körperwahrnehmung über wissenschaftliche Neuroerklärungen, von Vipassana-Meditation zu, ich kaufe mir den Buddha aus dem Baumarkt. Also ich, das ist ein so widersprüchlicher Begriff. Es gibt einen Soziologen, Jakob Schmidt, der hat bei Hartmut Rosa über Achtsamkeit promoviert und der nennt es deshalb Achtsamkeitsströmung, weil er sagt, es sind so unterschiedliche und widersprüchliche Haltungen dahinter. Also das nur, deshalb ist es einfach sehr schwer, sich über den Begriff der Achtsamkeit auszutauschen.

Christine Büchner

[59:16]Ja, ja, ja. [59:18]Und also den Begriff der Kontemplation haben wir halt in der Christlichen, in der Achtsamkeit nicht. Ich kann höchstens sagen, da gibt es irgendwie Ansätze, das ist sowas wie Achtsamkeit, [59:29]Also die eigene Körperwahrnehmung oder so. [59:31]Wir haben das auch in der ignatianischen Mystik, dass da Konzentration darauf verwendet wird. [59:38]Also Ansätze gibt es, glaube ich, es wurde nur nicht eigens benannt.

Kathrin Fischer

[59:43]Wenn wir uns so langsam zum Schluss des Gesprächs haben, da habe ich nochmal so auch Einordnungsfragen, aber Sie schreiben auch in einem Ihrer Texte, das hat sich jetzt auch im Gespräch ja schon so ein bisschen gezeigt, gesellschaftliche Krisenzeiten sind die Zeiten der Mystik. Und wir erleben ja auch eine gewisse Popularität von Mystik, auch in teils sehr trivialen Formen. Warum passen Mystik und Krisenzeiten so gut zusammen? Vielleicht kann ich das gleich mit einer zweiten Frage verbinden, dann wissen Sie, wo ich drauf hinaus will. Weil die Stoa hat ja auch so einen Hype im Moment. Also täglich grüßt der Stoiker und solche Bücher gibt es jetzt. Also es ist wirklich Titel, jede Menge. Und nach meinem Empfinden, da bin ich jetzt gespannt, was Sie sagen, will die Stoa ja was ganz anderes als die Mystik. Und was würden Sie sagen, was kann die Mystik heute bieten oder auch in Abgrenzung zur Stoa? Das ist jetzt eine etwas unklare Doppelfrage.

Christine Büchner

[1:00:41]Ja, vielleicht fange ich mal mit der Stoa an. Also die Stoa, da ist ja der entscheidende Begriff der Apatheia, also der Leidenschaftslosigkeit.

Kathrin Fischer

[1:00:52]Auch manchmal mit Gelassenheit übersetzt.

Christine Büchner

[1:00:55]Aber eigentlich, es trägt Pathos drin, das wird negiert. Ich soll mich von den Dingen nicht anfassen lassen, [1:01:01]Sozusagen. [1:01:04]Und ich bin dem gerade letzte Woche begegnet, weil ein Kollege aus der Philosophie, Jan Müller, ein Buch geschrieben hat über antike Glückslehren und da auch in einer Ringvorlesung gesprochen hat und das auch, sagen wir mal, beworben hat, diese Haltung. Was da natürlich immer sehr schnell kommt, ist der Vorwurf, also diese Haltung führt nicht noch viel stärker zu dem, was wir vorhin als diese negative Seite von Gelassenheit beschrieben haben, [1:01:37]Also sozusagen eine Gleichgültigkeit gegenüber dem [1:01:41]Was um mich herum passiert. Er hat da auf Marc Aurel, den römischen Kaiser, rekurriert, der natürlich zugleich auch eine hochpolitische Figur war und das auch in aktives Handeln umgesetzt hat. [1:01:56]Also das heißt, so leicht, [1:01:57]Ist es da auch nicht, das einfach abzuwehren und zu sagen.[1:02:03]Das kann nicht tragen irgendwie. [1:02:06]Aber es ist eine Haltung, die auch wieder durch starke Aktivität geprägt ist. [1:02:13]Also diese Apatheia ist etwas, was ich einübe. [1:02:17]Also ich übe mich dahingehend ein, dass egal was passiert, möge es noch so schlimm sein, möge ich alles verlieren, ich immer noch leicht und glücklich darüber stehen kann. [1:02:29]Ob das jemandem gelingt, ist auch eine Frage. [1:02:31]Ja, aber gut. [1:02:35]Und insofern ist dieser Begriff der Apathie ja vielleicht ein bisschen ähnlicher zu dem der Achtsamkeit tatsächlich. Das kann dahin führen, dass ich sozusagen zu mehr Selbstdistanz komme und deswegen anderen näher sein kann. [1:02:51]Also wenn ich ständig selbst um mich kümmern muss, kann ich mich mehr anderen zuwenden. [1:02:57]Aber das muss überhaupt nicht sein. [1:02:59]Also ich denke, es gibt da einfach beide Optionen [1:03:06]Jetzt bei der Mystik, Sie haben ja von Krisenzeiten gesprochen, denke ich, ist es so, dass ich sage, die ist hilfreich in Krisenzeiten, weil sie eben dieses stark Antinormative hat. [1:03:23]Weil sie sozusagen damit umgehen kann, dass das, worauf ich mich die ganze Zeit verlassen habe, was stabil war, dass das jetzt auseinanderbricht, dass das nicht mehr trägt. Weil sie eben unabhängig macht von diesen Bedürfnissen, [1:03:44]Die ich habe. [1:03:46]Weil sie schon immer sozusagen darauf aus ist, sich in das Leben, ohne warum, wie wir es vorhin gesagt haben, [1:03:54]Hineinzustürzen. [1:03:56]Aber auch das ist natürlich, haben wir auch schon drüber gesprochen, ist ambivalent. Haben wir gesagt, macht vulnerable und so. Und insofern bin ich

mir auch nicht ganz sicher mit dieser Konjunktur. [1:04:08]Aber es ist so. [1:04:10]Dass natürlich die Mystik mir helfen kann, dass ich nicht denke,[1:04:18]Ich müsste an ein stabiles Ziel kommen.[1:04:21]Sondern dass sie hilft, mit dieser Spannung, in der sich das Leben bewegt, zurechtzukommen und da in dieser Spannung auch, sagen wir mal, aktiv zu bleiben. Also der Mystik-Forscher Michel de Certeau, der auch Soziologe war, hat mal gesagt, also die Mystik ist prinzipiell etwas, was sich auf dem Weg befindet. [1:04:42]Und die von allem. [1:04:43]Was ihr begegnet, weiß, das ist es nicht.

Kathrin Fischer

[1:04:48]Schreiben Sie auch zu Hause auf dem Weg, ne?

Christine Büchner

[1:04:50]Genau, das sagt Meister Eckhart mal.

Kathrin Fischer

[1:04:55]Oder die Ruhe in der Unruhe, ne?

Christine Büchner

[1:04:56]Genau. [1:04:57]Also das ist, glaube ich, [1:04:58]Schon irgendwie so ein Bewusstsein.[1:05:00]Das in der Krise tragen kann, dass Transformation sowas wünschenswert macht gewissermaßen. [1:05:07]Und es gelingt vielleicht.[1:05:09]Auch sich davon mitnehmen zu lassen.

Kathrin Fischer

[1:05:13]Ich habe mich da noch eine Sache gefragt, in meinem eigenen Zugang jetzt zu diesen ganzen Themen spielt tatsächlich ein Gefühl, eine Rolle, was im Allgemeinen als negativ betrachtet wird, nämlich Wut oder Zorn oder vielleicht auch Empörung über die Verletzung von Werten wie Gerechtigkeit eine Rolle. Darüber muss ich sehr viel sprechen mit Freundinnen und anderen Menschen,

wenn man sagt, man ist wütend oder zornig, das wird nicht gern gesehen. Und ich habe mich gefragt, gibt es in der mystischen Tradition Raum für so ein Gefühl oder droht dann die Gelassenheit oder diese Vorstellung, Wut schnell in Innerlichkeit und Frieden machen, um zu deuten? Wie würden Sie das einschätzen?

Christine Büchner

[1:05:58]Das ist eine schwierige Frage, finde ich.

Kathrin Fischer

[1:06:01]Finde ich auch in meinem eigenen Leben.

Christine Büchner

[1:06:04]Fallberechtigte, ja. Also ich habe ja vorhin selbst gesprochen von meiner Wut, als ich diesen Fraport-Chef wollte. Manchmal ist Wut einfach nötig und angemessen. [1:06:13]Und wir brauchen das. [1:06:15]Wir brauchen immer nur Frieden, [1:06:16]Das geht nicht. [1:06:17]Aber dass tatsächlich über Wut als etwas Notwendiges gesprochen wird, [1:06:21]Das finden wir in den Texten nicht. In den mystischen Texten. [1:06:25]Was wir aber finden, dass Meister Eckhart zum Beispiel sagt, [1:06:29]Irgendwie, es gibt Leute. [1:06:30]Die leben so und so und das führt nicht weiter. Also es ist schon so, dass auch eine kritische Haltung gegenüber dem, was ist, da zu finden ist. [1:06:41]Aber in der Tat ist die Tendenz eher, sagen wir mal, wenn ich davon ausgehe, dass meine Perspektive endlich ist und nicht die einzige. Ja, sagen wir mal, dass man das, was man momentan spürt, [1:06:58]Eher auch erst mal zurücknimmt wieder. [1:07:00]Ja, das ist schon eine Tendenz. Also Mystik kann nicht alles, das muss man vielleicht [1:07:04]Ja, und deswegen brauchen wir vielleicht auch verschiedene Ausprägungen von Lebenshaltungen und Lebensformen.

Kathrin Fischer

[1:07:11]Das ist echt eine schwierige Frage mit der Wut, weil es gibt ja auch hier Édouard Louis, der französische Schriftsteller, der so fantastisch über Armut schreibt, der sagt, es gibt keine Wahrheit ohne Zorn. Und zugleich ist Zorn natürlich unglaublich zerstörerisch und wir erleben es gerade politisch, was auch mit sozusagen nicht klug geleitetem Zorn geschehen kann. Und trotzdem ist es wichtig. Ich bin da selber auch noch auf der Suche, weil ich will mir sie irgendwie nicht wegnehmen lassen. Ich höre auf der anderen Seite natürlich genau, was sie sagen. Klar, meine Perspektive ist auch endlich. Und andererseits frage ich mich, wo kommt dann Veränderung her? Kommt die immer aus der Liebe, immer aus dem Wohlwollen?

Christine Büchner

[1:07:53]Also wir haben ja vorhin schon mal über Machtverhältnisse gesprochen. [1:07:57]Und es gibt natürlich verschiedene Formen des Widerstandes. Ich hatte auch schon auf Dorothee Sölle hingewiesen. Und sehr eindrücklich war ja diese Szene der amerikanischen Bischöfin gegen Trump beispielsweise, die auf eine sehr leise Weise widersprochen hat, dass so, wie er über Menschen spricht, die marginalisiert sind, dass es so nicht geht. Aber auf eine leise und bestimmte Weise, die, würde ich sagen, nicht von Wut bestimmt war, sondern durchaus von einer gewissen Selbstdistanz, die aber auch dazu befähigt, die Dinge mit einem Abstand auch klar zu sehen. Und ich fand das wirklich sehr, sehr eindrücklich. [1:08:39]Und Wut ist zerstörerisch, haben sie gesagt, aber eine Wut, über die ich nochmal nachdenke und dann gezielt in Aktion umsetze, wie es vielleicht auch Dorothee Sölle vertreten hat, würde ich sagen, wie es auch Menschen wie Gandhi vielleicht vertreten haben oder Martin Luther King. Das ist schon etwas. [1:09:01]Was zur Transformation führen kann, [1:09:04]Denke ich, und was wir brauchen. [1:09:08]Aber so insgesamt diese innere Haltung erst mal nachzudenken, zu stoppen und dann loszugehen, ist vielleicht doch richtig.

Kathrin Fischer

[1:09:19]Sagt auch Hannah Arendt, stop and think. Ja, dann vielen Dank. Wir sind schon mit meinen Fragen sozusagen durch. Und ich fand es ganz großartig, wie wir uns zwischen Mystik und Gegenwart hin und her bewegen konnten. Also vielen, vielen Dank und vielen Dank für die Erläuterung zur Gelassenheit, die in meinem Podcast vorkommt, bin ich sehr froh drüber.

Christine Büchner

[1:09:43]Ja, ich fand es auch sehr spannend, [1:09:45]Hat mir Spaß gemacht.

Kathrin Fischer

[1:09:46]Ja, zwischen Gelassenheit und Wut, zwischen innen und außen, Ego-Vernichtung und Ego-Aufblähung, in all diesen Verhältnissen gibt es viele Ambivalenzen. Das fand ich wirklich einen wichtigen Hinweis von Christine Büchner, denn die Gefahr, dass wir uns die Welt vereindeutigen, ist immer groß. Das merke ich auch bei mir selbst immer wieder. Widersprüche anzuerkennen und auszuhalten ist tatsächlich eine eigene Kunst, finde ich. In den Shownotes findet ihr Erklärungen von Begriffen wie ignatianische Mystik oder Immanenz. Schaut also rein, wenn euch etwas unbekannt war. Und da stelle ich dann auch die Angaben zu meinem Buch Achtsam geht die Welt zugrunde rein, falls ihr Lust habt, euch mit meiner Kritik der Achtsamkeit intensiver auseinanderzusetzen. Und wer sich für den Begriff der Gelassenheit auch aus einer anderen Perspektive, nämlich einer Taoistischen interessiert, dem empfehle ich das Gespräch mit meiner Qigong-Lehrerin Renate Kuschke vom April 2023 mit dem Titel Vom Tun zum Lassen.

[1:10:53]Im Juni ist dann hier die bereits erwähnte Historikerin Annette Kienel zu Gast. Sie hat zwei tolle Bücher darüber geschrieben, was wir vom Mittelalter an Lösungsmöglichkeiten für die heutige Zeit lernen können. Und das ist viel mehr, als wir denken. Von den bereits erwähnten Beginnen über die sogenannte Almende, also gemeinschaftlich genutzte Ressourcen, bis hin zu den sieben Todsünden als Leitlinien für ein balanciertes Leben, erweitert der

Blick zurück den Zukunftshorizont. Also seid gespannt und wie immer wünsche ich euch bis dahin eine gute Zeit.

Signet

Das war Erschöpfung statt Gelassenheit. Warum Achtsamkeit die falsche Antwort auf so ziemlich jede Frage ist. Ein Podcast von Kathrin Fischer.

0:00 / 1:11:43